

Augen auf am Gletscherrand

Ein druckfrischer Flyer gibt wertvolle Tipps zum idealen Verhalten bei Funden im schrumpfenden ewigen Eis. Vielen ausgeaperten Relikten droht nämlich ein rascher Verfall.

Von Claudia Funder

Lienz, Innsbruck – Die Klimaerwärmung führt zum Rückzug der Gletscher – und öffnet den Archäologen ein weiter werdendes, spannendes Terrain. Auch in Osttirol apert aus dem hochalpinen Eis immer wieder Relikte aus, die für die Wissenschaft von großem Interesse sind. Im kalten „Tresor“ ist ein Objekt bestens konserviert. Das ändert sich aber, besonders bei organischem Material, rasch, sobald es ans Tageslicht kommt.

Das Institut für Archäologien der Universität Innsbruck, das sich eine weltweit anerkannte Expertise aufbaute, führt etwa im Rahmen des von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften geförderten Projektes „Glacial Archaeology in the Austrian Alps (GAAA)“ systematische Geländebegehungen in vom Gletscherschwund stark betroffenen Gebieten durch. Ab Ende Juli ist Archäologe Thomas Bachnetzer u. a. wieder am Hinteren Umbaltörl unterwegs. Man kooperiere eng mit Hüttenwirten, der Bergrettung, der Alpinpolizei und dem Alpenverein, erklärt Institutsleiter Harald Stadler.

Um auch Personen, die sich



Der Rückgang des ewigen Eises (im Bild das Hintere Umbaltörl) liefert Gletscherarchäologen verstärkt Materialnachschub. Foto: Bachnetzer/Institut für Archäologien

privat an den Gletscherrändern bewegen, zu sensibilisieren, erstellte das Institut nun einen Flyer. Dieser gibt Wanderern und Bergsteigern dreisprachig wertvolle Tipps, wie man sich im Falle eines Fundes richtig verhält. „Die To-do-Liste soll auf allen Berghütten im Umfeld von Gletschern aufliegen“, verriet Stadler. Er ersucht inter-

essierte Laien, grundsätzlich alle Fundgegenstände dem Institut für Archäologien zu melden und diese sowie die Umgebung fotografisch zu dokumentieren – und das unmittelbar. „Ich sehe mir lieber einmal zu oft ein unwichtiges Objekt an, als dass ein bedeutendes Zeitdokument verloren geht“, erklärt Stadler. Hilfreich ist die Markierung

der Fundstelle und – wenn möglich – die Übermittlung der GPS-Daten.

Eine sofortige Bergung ist nur dann sinnvoll, wenn der Fundort später nur noch schwer auffindbar oder der Fund gefährdet ist. Dann sollte Entdecktes jedoch – möglichst weich in Folie verpackt, um ein Austrocknen und Auftauen zu verhindern oder zu

verzögern – schonend ins Tal transportiert werden.

Von 12. bis 16. Oktober 2016 findet übrigens in Innsbruck der von Harald Stadler und seinem Team organisierte Kongress „Frozen Pasts“ statt, an dem 45 Experten der Gletscherarchäologie aus 13 Nationen teilnehmen, die Vorträge zu ihrer aktuellen Forschungsarbeit halten.

Europa beginnt in Gemeinden

Schönberg, Brüssel – Wohin bewegt sich die EU nach dem britischen Referendum? Welche Antworten hat die Europäische Kommission in der Migrationsfrage? Wie gestalten sich die Beziehungen zu den Krisenregionen in der EU-Nachbarschaft? Brennde Fragen, mit denen 22 Europagemeinderäte aus Österreich vor Kurzem nach Brüssel reisten. Der einzige Tiroler unter den Teilnehmern war Schönbergs Bürgermeister Hermann Steixner. Für ihn brachte die Exkursion neue Erkenntnisse: „Ich erlebe Europa laufend in meinem Betrieb, oft sind Gäste aus fünf und mehr Nationen im Haus und mangels Mitarbeitern aus dem Inland bin ich froh, dass Menschen beispielsweise aus Ungarn, Deutschland oder Rumänien die Arbeitsplätze in Gastronomie und Hotellerie abdecken. Das Reisen in andere Länder ist ein völkerverbindendes Element, und wir in Tirol sind Gastgeber mitten in Europa“, erklärt BM Steixner. Nichts sei perfekt, vieles bleibt verbesserungswürdig, räumt er ein. Es sei es aber wert, die Idee eines Europas der Vielfalt konstruktiv voranzubringen und in der jetzigen Krise eine Chance zur Veränderung zu ergreifen. (dd)